

der Textband überreich ist, so ist auch für die bildliche Ausstattung des Werkes so viel getan worden ist, daß das Buch fast überlastet erscheint mit Allerbestem, Gutem und manch weniger Wichtigem. Fürs erste wirkt dies verwirrend, vor allem auch deshalb, weil ein Ehrgeiz darein gesetzt worden ist, alle Vervielfältigungstechniken in ihrem erreichten Hochstande zur Schau zu stellen. Es ist eine Musterkarte der trefflichsten Leistungen, wobei nun freilich immer zu bedenken ist, daß die Technik heute so weit geht, daß die Phantasietätigkeit des Beschauers und, wenn er das Original kennt, auch seine Erinnerung daran durch sogenannte Faksimilereproduktionen in Fesseln geschlagen wird, aus denen er sich zum Schaden des reinen Kunstgenusses nur schwer befreien kann. So ist Weixlgärtners Pettenkofen-Werk nicht nur eine Apotheose des Künstlers, sondern auch eine Verherrlichung der heimischen photomechanischen Reproduktionstechnik und es ist bewunderungswürdig, daß diese Veröffentlichung in solcher Weise im Kriege überhaupt möglich war. Dem Verfasser und der Unterrichtsverwaltung gebührt auch hiefür der wärmste Dank. Auffällig ist der beständige Wechsel im Verlage dieser doch als Einheit gedachten Monographien, von denen nun jede ihren eigenen Weg geht. E. L.

DIE KUNSTWERKE AUF KREUTZENSTEIN.* Auf zweihundert vortrefflich ausgeführten Lichtdrucktafeln, die der überwiegenden Mehrzahl nach je zwei bis vier Gegenstände enthalten, legt der von dem Kreutzensteiner Burgherrn, Exzellenz Grafen Johann von Wilczek, Freiherrn von Gutenland und Hultschin im alten Troppauer Herzogtum, zum Hüter seiner Schätze in Kreutzenstein** bestellte Alfred von Walcher eine Auswahl derselben vor, und zwar, um dies gleich vorauszuschicken, in überaus anerkennens- und dankenswerter Weise. Es ist sicher eine Forderung der Pietät für die österreichische Kunstgeschichtsforschung, die reiche und schöne Sammlung, das Lebenswerk des hochherzigen ritterlichen Grafen, die er auf zahllosen Fahrten durch die vergangene Welt des Mittelalters und der Renaissance zusammengetragen, in einer großen umfassenden Publikation zu vereinen. Aber auch die Werke selbst rechtfertigen und verlangen eine solche bildliche Wiedergabe. Bilden sie doch eine ungeheure Materialsammlung von höchstem wissenschaftlichen Werte, die vielfach neue Anregungen, Belehrungen und Aufschlüsse der verschiedensten Art zu gewähren vermag. Und es sei hier der dringende Wunsch ausgesprochen, daß diesem mit so schönem Erfolge herausgekommenen Eröffnungsband recht bald weitere folgen mögen, die das köstliche seltene Inventar der Burg in extenso vorlegen.

Johann von Paukert, der uns bereits im Jahre 1899 ein bei Jasper in Wien erschienenenes sympathisches Büchlein, „eine historisch-topographische Skizze“, über die Burg geschenkt hat, in welchem er mit Schrauf das von den beiden Herren im Verein mit den Freunden vom Staats-, Hofkammer-, Landes- und Hofkanzlei-Archiv zusammengetragene Material verarbeitete, hat auch zu dem Walcherschen Werke die historische Einleitung geschrieben. Die Geschichte des Neuerstehens der alten schicksalsreichen Ruine, welche bis im Jahre 1645 bewohnt blieb, der Wiederaufbau durch den Bauherrn und seine tüchtigen Architekten Karl Gangolf Kayser und Humbert Walcher von Molthein, wird durch eine Reihe sehr gelungener Aufnahmen Wilhelm Burgers illustriert, denen sich ebensolche mit den Gesamtansichten des vollendeten Baues sowie dessen Details, dann der Höfe, des Ölberges, der Grabsteine etc. anschließen. Es folgt weiterhin die kleinodienhaft kostbare Burgkapelle, deren bunter Glasfensterschmuck von großer künstlerischer Bedeutung und ebensolchem

* „Burg Kreutzenstein an der Donau“. Herausgegeben von Alfred von Walcher, Direktor der Kunstsammlungen des Grafen Wilczek. Mit einer historischen Einleitung von Johann von Paukert. Verlag Anton Schroll, Wien.

** Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß gerade in dieser Zeitschrift verschiedene Male die Burg und ihr Inhalt gewürdigt wurden. Kamillo Sitte hat im ersten Band die Entstehungsgeschichte des Baues und ihre feine Raumgestaltung geschildert in jener sympathischen Art, die diesem klugen und selbständigen Manne eigen war, und Alfred Walcher hat (in den Bänden IX und XI) unter Beigabe zahlreicher belehrender Bilder die Herd- und Küchengeräte sowie die Jagdkammer der Burg mit ihrem seltenen reichen Inhalt bekanntgemacht.